

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 67.

Mittwoch den 26. August

1846.

Amtliches.

Die OrtsVorsteher werden hiemit an die unverzügliche Erstattung des Berichts über den Vollzug des Steuerjahres erinnert.

Neuenbürg den 22. August 1846.

K. Oberamt.
Leypold.

Holzverkauf.

Forstamt Neuenbürg.

Mit dem in No. 66 dieses Blattes angekündigten Holzverkaufe, wird in dem Revier Wildbad, Distrikt Wanne, Baurenberg

Donnerstag den 27. August

noch folgendes SchlagErzeugniß versteigert:

44 Stämme Langholz, worunter Doppelholz von 65' Länge; 12 Klafter eichene, 2¼ Klafter birchene und 8¼ Klafter tannene Prügel und 6 Klafter ReifachPrügel.

Dieser Verkauf wird hiemit nachträglich bekannt gemacht.

Neuenbürg, den 22. August 1846.

K. Forstamt.
v. M o l t f e.

Forstamt Altensteig.

Holzverkauf.

Im Revier Hoffteit werden am Montag den 31. August d. J.

unter den bekannten Bedingungen zum Aufstreichs-Verkauf gebracht werden:

Im Staatswald Schimpfgrund: 141 Stm. Langholz, 136 Stück tannene Säglöße, 14¼ Klafter tannene Prügel, 98 Klafter tannene Reispriegel, tannenes Reifach, taxirt zu 500 Stück Wellen.

Im Staatswald Hinterwand A. 8 Stämme Langholz, 32 Stück tannene Säglöße 22¼ Klafter büchene Prügel, 7¼ Klafter Nadelholzprügel, 227¼ Klafter NadelReispriegel, tannenes Reifach taxirt zu 800 Wellen.

In verschiedenen Distrikten: 52 Stm. Langholz, 49 Stück tannene Säglöße, 15 Klafter eichene Prügel, 12¼ Klafter büchene Prügel, ¼ Klafter birchene Prügel, 51¼ Klafter Nadelholzprügel, 64¼ Klafter Nadelreispriegel, 125 Stück gebundene büchene Wellen.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich Morgens 9 Uhr bei der Kälbermühle einzufinden. Den 17. August 1846.

K. Forstamt.

Neuenbürg.

Nutzholzverkauf.

Am Dienstag den 1. September d. J. wird das heurige NutzholzErzeugniß der hiesigen StadtWaldungen beider Walddistrikte, bestehend in — 40,656⁷/₁₀C' und — 132 Stück tannenen Stangen von 20 — 30' Länge und 5 — 7" unterer Durchmesser, zum AufstreichsVerkauf gebracht werden. Obige Cubicmaße vertheilt sich auf — 421 Stück tannene Langhölzer (größten Theils 50r bis 80r Stämme) und — 440 Stück dergleichen Säglöße.

An Aufgeld ist vor der Uebergabe des Holzes ¼ des Revierpreises baar — der Rest des Kaufschillings aber nach 3 Monaten von der Genehmigung an, zu bezahlen, wofür tüchtige Bürgschaft zu stellen ist. Weitere — diesem Verkaufe zu Grunde gelegte Bedingungen sind vor der Verhandlung unmittelbar zu vernehmen. Hiezu werden Kaufsliebhaber Morgens 8 Uhr auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 21. August 1846.

Stadtförster
Schöber.

Schöberg.

LehrstellenGefuch.

Für zwei Waisenknaben im Alter von 15 und 16 Jahren, gehörig erstarft um ein Handwerk jeder Art zu erlernen, werden einer oder zwei Lehrmeister gesucht. Lustbezeugende wollen sich

an die unterzeichnete Stelle wenden, wo jeden Tag über das Lehrgeld u. s. w. nähere Auskunft ertheilt wird.

Den 20. August 1846.

Schultheissenamt.
Delschläger.

Landwirthschaftliches.

Ankündigung

der

8ten Versammlung deutscher Wein- und Obst-
Produzenten

zu
Heilbronn am Neckar im Herbst 1846.

In der vorjährigen Versammlung der deutschen Wein- und Obstproduzenten zu Freiburg im Breisgau wurde Heilbronn zum Orte der diesjährigen 8ten Versammlung bestimmt. Die Sitzungen werden Mittwoch den 30. September Vormittags 9 Uhr beginnen und bis zum 3. October dauern. Sollte wegen verspäteter oder beschleunigter Traubenreise eine Abänderung dieser Bestimmung nöthig werden, so wird dieß durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Der Unterzeichnete, dem der Vorsitz bei der Versammlung übertragen worden ist, beehrt sich nun, sowohl die Produzenten als die Freunde des Obst- und Weinbaues aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes zu zahlreichem Besuche einzuladen. Er gibt sich noch besonders der Hoffnung hin, daß seine Einladung in Württemberg, in welchem sich der Verein der deutschen Wein- und Obstproduzenten zum erstenmal als selbstständiger und abgeschlossener Verein versammelt, Anklang finden und von sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereinen des Landes, wo Wein- und Obstbau getrieben wird, Theilnehmer und Vertreter bei der Versammlung erscheinen werden.

Dem bisherigen Gebrauche entsprechend werden dieser Einladung in der Beilage eine Reihe von Fragen und Gegenständen, welche sich zur Besprechung bei der Versammlung eignen möchten, angehängt, zugleich aber beigefügt, daß mit denselben der Kreis der künftigen Debatte nicht als geschlossen erklärt werden soll, sondern es jedem der verehrlichen Herren Theilnehmer freigestellt bleibt, andere Punkte in Anregung zu bringen oder über schon früher verhandelte Fragen neue Notizen und Erfahrungen mitzutheilen. Größere Abhandlungen, welche der Versammlung vorgelegt werden sollen, bittet man wenigstens vor dem 15. September und kleinere Aufsätze wenigstens einige Tage vor dem Beginn der Sitzungen dem unterzeichneten Vorstände zu übersenden. In Betreff der Einsendung von Trauben und Obstsorten, von Weinmustern, von Modellen und Geräthschaften für die Zwecke des Vereins, sowie

einiger weiteren Punkte, wird später das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Der Unterzeichnete darf mit der Versicherung schließen, daß die Bewohner Heilbronn's und seiner Umgebung Allem ausbieten werden, um ihren geehrten Gästen den Aufenthalt in ihrer Mitte möglichst angenehm zu machen, und bittet zugleich die Herren, welche dieser Einladung zu entsprechen geneigt sind, dieß bald zur Kenntniß des Vorstandes zu bringen, damit bei Zeiten die nöthigen Einleitungen getroffen werden können.

Heilbronn, den 1. Juli 1846.

Der Vorstand:

Oberjustizrath Obergerichtlicher Rümelin.

Es wäre sehr zu wünschen, daß auch Mitglieder des landw. Vereins an dieser, auch für unseren Obstbau interessanten Versammlung Antheil nehmen und locale Erscheinungen zur Erörterung bringen möchten.

v. Moltke.

Privatnachrichten.

V a n g e n b r a n d.

Holzverkauf.

19 Klf. schönes buchenes Scheiterholz und 3 Klf. dito. Prügel sind in der Nähe der Größelthal-Sägmühle dem Verkauf ausgesetzt.

Offerten sieht entgegen

Pfarrer F r a u e r.

N e u e n b ü r g.

Scheuer- und Kellerverkauf oder Verpachtung.

Ich bin gesonnen, meine Scheuer sammt geräumigem guten Keller außerhalb der äußern Vorstadt, an den Meistbietenden zu verkaufen, oder, wenn kein annehmbares Offert erfolgen sollte, zu verpachten. — Kaufs- oder Pachtstücke können das Gebäude täglich einsehen und mit mir unterhandeln.

Wittwe B a u s c h.

N e u e n b ü r g.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit können aus einer Pflegschaft sogleich 3 — 4000 fl. ausgeliehen werden. Wo, sagt die Redaktion.

N e u s a z.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können sogleich — 200 fl. gegen gerichtliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Auf dem Wege von Birkenfeld nach Neuenbürg ist eine Kappe verloren gegangen, welche der Finder bei der Redaktion dieses Bl. 3 abzugeben gebeten wird.

Die **Turngemeinde in Pforzheim** wird am Sonntag den 30. d. Mts. ihr Jahresfest feiern.

Dazu sind die Turnfreunde von Neuenbürg, welche dieser Feier beizuwohnen wollen, von der Pforzheimer Turngemeinde höflichst eingeladen und nach ihrer Versicherung herzlich willkommen.

Der Abmarsch auf den Turnplatz ist Mittags 1 Uhr.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich vom nächsten Samstag an mein Geschäft in meinem neuverkauften Hause zunächst der untern Brücke betreibe, und füge bei, daß bei mir stets Ochsen-, Schweinen- und Kalbsfleisch sowie jeder Zeit frische Würste zu haben sind; ich empfehle mich zu geneigter Abnahme bestens.

Carl Silbereisen,
Wegzgermeister.

Miszellen.

Erlliche Hitzköpfe, die im Wochenblatt neulich die Beschreibung von der alten Zeit gelesen haben und denen wahrscheinlich das saure Bier in den Kopf gezogen ist, haben, wie man sagt, im Bierhaus einen Tumult darüber angefangen, daß man für den Scheffel Dinkel jetzt 9 fl. zahlen soll, da er vor Alters etwa 1 fl. gekostet; sie haben gemeint, man solle alle Frucht- und Mehlhändler, Müller und Bäcker krumm und lahm schließen oder sie gar, wie in der Türkei, mit dem Ohrläpplein an die Hausthüre nageln. So haben sie also nicht behalten, daß, wer vor etlich hundert Jahren einen Kronenthaler im Sack hatte, damit so vornehm klappern konnte, wie heut zu Tag ein Bankier mit einer Hand voll Goldvögel. Vom sauren Geständnißwein von 1325 haben sie auch nichts wissen wollen, sondern überall nur den Rahm von der Milch oben weggenommen. So müssen wir also in unsrer Erzählung schon noch ein wenig fortfahren, damit das unzufriedene Herz nicht dem Verstand davon laufe; der Letzte hat noch nicht geschossen und die Kinder Israel haben bekanntlich das Messer auch nicht beim rechten Hest genommen, als ihnen das Maul wieder nach den Fleischtöpfen Egyptens wässerte. Die alte Zeit hatte ihr Gutes und ihr Schlimmes, das wird sich jetzt gleich wieder zeigen und es liegt nur am geneig-

ten Leser, ob ers lesen und hören will oder nicht.

Im Jahr 1338 ist mitten im Sommer eine große Schaar Heuschrecken vom Morgenland her durch Ungarn, Desireich, Bayern und Schwaben gestogen, welche wegen großer Menge wie eine Wolke den Sonnenschein aufgehalten und wo sie sich niedergelassen, Alles abgefressen haben. Das gemeine Volk sagte, sie haben 6 Flügel und glänzende Zähne, wie Edelsteine, gehabt. Solche Meinung mag wohl unverständlich gewesen seyn; aber noch schlimmer war das, daß die Leute glaubten, die Juden seyen an diesem Unglück Schuld, weswegen man diese Leute überall aufs Grausamste verfolgte. Hinter den Heuschrecken kam ein furchtbares Erdbeben, Hungersnoth und Pest.

Nach ein Beispiel lesen wir in der Chronik, wie man in jener Zeit die vornehmen Herren, die ihr Amt nicht mehr versehen konnten und denen man aber doch die Zähne nicht ausbrechen und das Essen verbieten konnte, in den Ruhestand setzte. Im Jahr 1339 nemlich haben die Pfalzgrafen von Tübingen ihrem alten Vater, der zur Regierung nicht mehr tauglich gewesen, eine Pension ausgesetzt mit 8 Scheffel Roggen, 30 Scheffel Dinkel, 20 Scheffel Haber 12 Eimer Wein und 35 fl. 43 fr. Geld.

Im Winter 1343 ist eine solche Wärme gewesen, daß die Felder ganz und gar ausgeborrt sind.

Um selbige Zeit, nemlich vom Jahr 1330 bis in die 40 sind folgende Drtschaften an Württemberg gekommen:

Kirchheim, Weilheim, Michelberg, Hepsfau, Holzmaden, Gerlingen, Münchingen, Weil im Dorf, Grözingen, Baißingen, Tübingen, Herrenalb, Bebenhausen, Denkendorf.

Graf Eberhard II., wegen seines hüzigen Geblüts der Greiner, auch Kauschebart genannt, welcher von 1344 an regierte, wird den meisten Lesern schon bekannt seyn. Er war ein streitbarer und sieghafter Held, führte unaufhörlich Krieg mit dem Adel und den Reichstädten und mit dem Kaiser selbst. Im Jahr 1367, als er eben in Wilddad saß, wurde er von Ritter Wolf von Wunnenstein überfallen und wäre übel weggekommen, wenn ihn nicht ein treuer Hirte auf die Achsel genommen und unvermerkt übers Gebirge getragen hätte. Die feindseligen Ritter bezahlte er aber bald mit guter Münze, ebenso die Reichstädte Eßlingen und Neutlingen in der Schlacht bei Döffingen den 23. August 1388. Vier Jahre nachher starb er.

Unter seiner Regierung kamen Böblingen, Javelstein, Wilddad, Sindelfingen, Grobbottwar, Laufen, Ragold, Waldenbuch, Herrenberg und viele Dörfer und Weiler im Öäu, im Schönbuch und auf den Fildern an Württemberg.

Kaiser Joseph von Empfershausen.

Einen Namen muß jeder Mensch haben, das ist in der Ordnung, und der Christ bekommt sogar in der Taufe einen zweiten; daß aber Manche auch noch einen dritten erhalten, geschieht oft ohne ihren Wunsch und Willen. Glücklich, wenn der dritte wenigstens keine Schande macht und wer darüber — wenn er vernünftig ist — lächeln kann. So ging es dem ehemaligen Schulzen Emluth von Empfershausen, welchen sein Großvater, als er ihn zur Taufe trug, Johannes nannte, den man aber den Kaiser Joseph hieß, bis an sein seliges Ende; und damit hatte es folgende Bewandniß.

Der Schulze Emluth hatte in seiner Jugend tüchtig lesen und schreiben gelernt, was damals, wo der Schulze von Empfershausen jährlich kaum zwanzig bis dreißig Thaler einzunehmen hatte und daher noch ein Handwerk, gewöhnlich das eines Dorfschneiders trieb, schon viel sagen wollte. Und wegen dieser Geschicklichkeit hatte man ihn einstimmig auch zum Schulzen erwählt, ein Amt, wobei es noch manche müßige Stunde gab, welche nun, da es an guten Büchern mangelte, eifrig zum Zeitungslesen benutzt wurde, damit man doch erfahre, was es in der Welt Neues gäbe und was die Türken, die Engländer und Franzosen machten.

Nun redeten damals die Zeitungen viel von einer Reise, welche Kaiser Joseph II. durch die deutschen Länder und zwar unerkannt machen wollte; nachdem er bekanntlich unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein am 26. August 1768 Friedrich dem Großen im Lager bei Meisse einen Besuch abgestattet hatte. — Jeder Fremde, der nur einigermaßen etwas besser aussah als andere Menschen, wurde für den Grafen von Falkenstein und somit für den wirklichen Kaiser Joseph gehalten. Man wollte ihn schon hier und da gesehen haben und die Zeitungen berichteten, natürlich unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit, Kaiser Joseph werde allernächstens erscheinen.

Dem Schulzen Emluth von Empfershausen hätte kein größeres Glück begegnen können, als den großen Mann von Angesicht zu Angesicht zu schauen und jede Nachricht entzündete diesen Wunsch seines Herzens immer mehr und mehr: so daß er Tag und Nacht fast an nichts anders dachte. — Nun traf sich's, daß das Korn nach Cassel zu Markte gebracht werden sollte. Und als der Handel geschlossen und das Geld eingestrichen worden, da war es freilich zu spät, um den Weg nach der Heimath noch antreten zu können. Die Knechte blieben bei den Pferden und suchten ermüdet zeitig ihre Lagerstätte; allein den Schulzen verlangte es in der Residenz die neuesten und sichersten Nachrichten in Betreff seiner sehnsuchtsvollen Hoffnung einzuziehen. Er begab sich in ein Weinhaus in der obersten Gasse und war bald mit den andern Gästen so sehr in sein Lieblingssthema vom Kaiser Joseph verliert, daß der Abend ihm wie eine flüchtige Minute verstrich, und die Mitternachtsstunde nicht mehr ferne war, als man endlich an den Aufbruch dachte.

Leider hatte sich unterdessen der Himmel getrübt, ein eifriger Regen strömte durch die kalte Novembernacht und

der Weg von der obersten Gasse bis zum Nachtquartier in der Altstadt war weit. Was war zu thun? — Da bleiben ging nicht und naß werden mochte er auch nicht. Der Wirth wußte Rath. Er rief eine Portehaise, wie sie sonst an den Straßenecken standen, herbei und half dem Schulzen Emluth, dem es von dem Wein und dem vielen Reden etwas schwindlich geworden sein mochte, da hinein. Rasch und sicher wurde nun dieser durch die oberste Gasse und über den Gouvernementsplatz nach seinem Gasthose getragen. Als sie aber vor der Hauptwache vorüber kamen — die noch bis vor wenigen Jahren sich daselbst befand — da rief der Posten dem späten Abkömmlinge ein lautes „Wer da!“ entgegen. Und Emluth voll seines Wunsches und der Hoffnung auf die baldige Ankunft Kaiser Josephs, antwortete laut und vernehmlich: „Kaiser Joseph!“

Noch wäre wahrscheinlich Alles gut gegangen, hätte nicht die Schildwache, die wohl auch nicht viele Kaiser gesehen, die Wache ins Gewehr gerufen. Der Herr Hauptmann und der Herr Lieutenant mit der ganzen Compagnie stürzten demnach eiligst hervor und schickten sich an zu präsentiren; konnten aber nicht begreifen, weswegen und vor wem, denn sie sahen nichts als eine gewöhnliche Portehaise, welche so schnell, als es nur gehen wollte, der Marktgasse zusteuerte. „Per!“ donnerte der Hauptmann, „warum rufft du 'raus?“ — „Der Kaiser Joseph ist eben vorbeigekommen,“ antwortete der Posten und zog das Gewehr an. — „Wo?“ fragte jener erstaunt und entrüstet. — „In der Portehaise dort,“ stotterte der Soldat. — „Unmöglich! — Hier Mann bringen die Portehaise unter jeder Bedingung hieher zurück, und das augenblicklich!“ befahl der Hauptmann.

Der Schulze Emluth mochte wohl die Folgen seiner unbefonnenen und ihm unwillkürlich entschlüpften Worte ahnen. Denn er bat und flehte zu den Portehaiseträgern! „Laßt nur was ihr könnt, ich will euch doppelte Belohnung geben.“ Aber die Soldaten konnten noch besser laufen, hatten ihn in wenigen Minuten eingeholt und führten ihn trotz alles Sträubens auf die Hauptwache.

Was sich nun hier zugetragen, das ist nie recht an das Tageslicht gekommen. Gewiß hat es aber der Hauptmann besser gemacht wie jener wachhabende Officier zu Marburg, der eine Extra Meldung, wie sie nur bei fürstlichen Personen geschieht, an den Commandanten schickte, weil ein Gutsbesitzer, der zufällig Prinz hieß und auf der Orke wohnte, sich am Thor als den Prinz von der Orke angegeben hatte. Nachdem er über die lebhafteste Einbildungskraft des Politikers gelächelt und gelacht und der Schulze sein Räuschen auf der Hauptwache ausgeschlafen hatte, wurde derselbe an seinen Gasthof in der Altstadt abgeliefert und keine besondere Meldung über den Vorfall gemacht. Allein die tausendzüngige Fama, welche selten etwas verschweigt, was den lieben Nächsten betrifft, brachte die Geschichte dennoch an den Tag und der Schulze mußte den Namen: „der Kaiser Joseph“ tragen bis in sein Grab.

Merke: Wessen das Herz voll ist, des geht der Mund über, und: wenn du in ein Weinhaus gehst, so bleibe nicht bis Mitternacht.

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 22. August 1846.

| | |
|------------------------|--|
| Kernen wurde verkauft: | |
| 27 Schfl. | á 22 fl. 30 kr. 607 fl. 30 kr. |
| 5 " | " 22 fl. 15 kr. 111 fl. 15 kr. |
| 32 Scheffel | 718 fl. 34 kr. |

Taxen:

| | |
|---------------------------------------|------------------|
| für 4 Pfund Kernenbrod | 19 kr. |
| " 3 " Schwarzbrod | 13 kr. |
| 1 Kreuzerwecken muß wägen 4 1/2 Loth. | |

StadtSchultheissenamt. Fischer.